



Daniela Städter
ist IDEA-Leiterin.

Kann Kirche Kritik?

Liebe Leserin, lieber Leser, von Debatten an Theologischen Fakultäten bekommt außerhalb der Theologen-Fachkreise zumeist niemand etwas mit. Zu verquast und kompliziert die Sprache, zu häufig scheinen die Experten bewusst nicht vom gemeinen Kirchenvolk verstanden werden zu wollen. Der Wissenstransfer hinein in die breite kirchliche Öffentlichkeit gelingt oft nicht. Doch es gibt Ausnahmen – wie z. B. Prof. Ralf Frisch von der Evangelischen Hochschule Nürnberg (EVHN). Der Barth-Kenner redet Klartext, schreibt griffige Kolumnen, ist ein erfolgreicher Buchautor und seit Jahren ein Stachel im Fleisch seiner bayerischen Landeskirche, weil er auch sie immer wieder kritisiert hat – aus Liebe zu seiner Kirche, wie er sagt. Vorbild ist ihm dabei der Theologe Karl Barth: Dogmatik sei die Selbstprüfung der Kirche, ob sie eigentlich noch dem Evangelium entspreche. Und so mahnt Frisch seine Kirche, sich auf die Rede von Gott zu konzentrieren, weniger politisch, sondern religiös zu sein, keine moralisch-soziale Akteurin, sondern Verkündigerin des gekreuzigten Jesus Christus.

Merkwürdige Begründungen

Können Kirche und Hochschule mit dieser Art von Kritik umgehen? Die Leitung der EVHN lässt einen daran zweifeln. Frisch hatte gerade wieder in einem Interview, dieses Mal mit dem Evangelischen Pressedienst (mehr dazu auf Seite 8), Klartext geredet: Er kritisiert, dass die evangelische Kirche oft wie der Gewerkschaftsbund klinge, und sagt, dass es gemäß Barth zu seinem „Job“ gehört, die Kirche kritisch zu hinterfragen. Die Reaktion seiner Hochschule: eine Stellungnahme, in der sie sich von ihrem eigenen Professor distanziert – und das mit merkwürdigen Begründungen. Frisch schreibe seine

Texte nicht im Auftrag der EVHN, seine theologische Position sei nicht repräsentativ für ihre Theologie. Eine demokratisch verfasste Kirche lebe vom Diskurs. Das bedeute, „andere Meinungen auszuhalten“ und die „Vielfalt der Stimmen“ wertzuschätzen, so das Präsidium.

Die Wissenschaftsfreiheit hochhalten

Der Leser staunt: Welche Gründe gibt es für die kirchliche Hochschule, diese Aussage nicht auf die Meinung und die Stimme von Prof. Frisch anzuwenden? Fragen wie diese hat der Präsident der EVHN, der Theologieprofessor Thomas Popp, – mit Verweis auf eine zehntägige Dienstreise – nicht beantwortet. Wer Wissenschaftsfreiheit hochhält, muss sie auch dann gelten lassen, wenn Positionen nicht der Mehrheitsmeinung entsprechen. Selten wurde so klar im Namen der Freiheit die Freiheit abgelehnt, Kirchenkritik

zu üben. Genau das kritisieren renommierte Theologen wie die Professoren Günter Thomas und Henning Wrogemann. Thomas spricht in einem Offenen Brief von „tiefem Befremden“ und stellt der Hochschule die richtigen

Fragen: Seit wann kann sich eine kirchliche Hochschule die Aufgabe eines kritischen Nachdenkens über die kirchliche Rede von Gott nicht mehr zu eigen machen? Der Debattenanstoß ist gesetzt – nun entscheidet sich, ob daraus eine breite Diskussion über das Reden von Gott, das Verständnis von Theologie und die Aufgabe von Wissenschaftlern in und für die Kirche wird. ●

”

Der Debattenanstoß ist gesetzt – nun entscheidet sich, ob daraus eine breite Diskussion wird.

— Daniela Städter